

Dagegen durfte sie nicht missbraucht werden, um mit übertriebener und zweckloser Heftigkeit einen Streit vom Zaune zu brechen. Um so abzuurtheilen, wie er es gethan, war Herr Prof. Wenzel Gruber unter allen Umständen verpflichtet, in die von mir mit vollkommen genauer Angabe citirte Originalarbeit Einsicht zu nehmen, deren Beschaffung ihm unmöglich schwerer fallen konnte, als uns die Beschaffung seiner ursprünglichen Monographie hier geworden ist oder gar in Yedo gewesen wäre. Diese Verpflichtung bestand aber für Herrn Gruber in erhöhtem Maasse, da die von ihm ganz besonders geschmähte Benennung „*Os japonicum*“ in meinem Buche nirgend gebraucht wird, er diese also ohnehin einer anderen Quelle entnommen hatte.

2.

Weitere Mittheilungen zur Lehre von der Menstruation.

(Vergl. dieses Archiv Bd. 68, S. 295, Bd. 72, S. 281, Bd. 76, S. 212.)

Von Dr. Wilhelm Stricker,

pract. Ärzte in Frankfurt a. M.

Den in den oben angeführten Mittheilungen erwähnten Fällen von Menstruation praecox kann ich heute zwei neue anreihen. Der eine ist erzählt in dem Bulletin de l'Académie Royale de médecine de Belgique, Année 1878, Tome XII, S. 77. Beobachter ist der Doctor Molitor, Mitglied der medicinischen Commission der (belgischen) Provinz Luxemburg zu Arlon; er hat den Fall der belgischen Akademie der Medicin mitgetheilt, welche in den Herren Lefebvre und Pigeolet eine Commission ernannt hat. Der erstgenannte ist Berichterstatter. Sein Bericht, erstattet am 23. Februar 1878, ist an der angeführten Stelle mitgetheilt. Das Object der Untersuchung ist ein Mädchen aus dem kleinen Orte des niederländischen Grossherzogthums Luxemburg Oberpallen, im Bezirk Diekirch. Das Mädchen ist geboren am 27. October 1868, Molitor sah sie zuerst zu Arlon am 20. April 1877. Der Gegenstand der Consultation war eine Gelbsucht mit Appetitlosigkeit, Uebelkeiten und Erbrechen, fieberlos. Der Arzt verordnete einige leichte Mittel und sah sie wieder am 27. April in Oberpallen. Die Gelbsucht war gebessert, aber Uebelkeit und Erbrechen dauerten noch fort. Aehnlich fand er den Zustand am 4. Mai. Am 9. Mai wurde Dr. Molitor eilig zu der Kranken gerufen. Er begab sich mit seinem Sohne dahin und fand bereits einen dritten Arzt vor, Dr. Schroeder aus Redange (Redingen).

Das Haus war von Gendarmen besetzt und Mitglieder der Gemeindebehörde befanden sich daselbst, denn es hatte inzwischen verlautet, dass das Mädchen von ihrem Vetter stupirt worden sei, welcher am Tag zuvor die Flucht ergriffen habe. Die Kranke gab zu, gegen 30 Mal den Beischlaf mit ihm vollzogen zu haben.

Aus den Angaben der Mutter ist Folgendes zu entnehmen. Gleich nach der Geburt des Mädchens hatte die Hebamme bemerkt, dass die Schaamgegend mit

kurzen Haaren besetzt war. Mit vier Jahren trat die Menstruation regelmässig auf, anfangs nur wenige Tropfen Blut ergebend, später zwei bis drei Tage dauernd. Etwa 3 Monate vor dem 9. Mai, also im Februar, hatte das Kind die Regeln verloren, am 8. Mai waren unter wehenartigen Schmerzen grosse Stücke Blut abgegangen.

Die Untersuchung der drei Aerzte ergab Folgendes: Kräftiger Körperbau, Grösse 1,33 M., reichliches Haupthaar, 45—50 Cm. lang, Zahnwechsel fast vollendet, Brüste wohl entwickelt, geschwollen, gespannt, empfindlich, Venusberg und grosse Schaamlippe mit dichten 3—4 Cm. langen Haaren besetzt, erschlaft, empfindlich. Die kurze Scheide erlaubt den Zeigefinger einzuführen, sie ist heiss und blutig, die Gebärmutter vergrössert. Die Kranke ist sehr blass und schwach, sie hat einen Puls von 136, eine Temperatur von 39°. Unter einem nicht näher angegebenen Heilverfahren besserte sich der Zustand des Kindes soweit, dass sie am 2. September vor dem Untersuchungsrichter in Diekirch erscheinen konnte. Doch war sie nicht genesen; sie blieb blutleer und schwach, hatte Oedem der unteren Extremitäten und zuweilen Blutverluste, der Leib war gespannt. Alles dies sprach dafür, dass ein Abortus bevorstände. Dieser erfolgte am 24. Juli, wo eine formlose Masse von der Grösse zweier Fäuste, enthaltend Häute, geronnenes Blut, Hydatiden und einen Embryo von 35 Mm. Länge und im Gewicht von 14—16 Grm., ausgestossen wurde. Seitdem ist das Kind vollkommen hergestellt.

Eine Erblichkeit dieser Präcocität hat nicht nachgewiesen werden können. Mutter und Schwester der in Rede stehenden Person waren rechtzeitig menstruiert.

Der Verführer des Kindes, ein 32jähriger Mann, ist am 13. August 1877 von dem Geschwornengericht des Grossherzogthums Luxemburg zu Ausstellung am Pranger, zu 5 Jahren Gefängniss, den Kosten und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt worden. —

Es ist gewiss höchst verdienstlich, dass wir hier zu den zahlreichen, oberflächlich und unvollständig mitgetheilten Fällen von Präcocität der Menstruation einen genau von drei Aerzten beobachteten Fall erhalten haben. Weniger Lob verdienen die literar-historischen Notizen, welche der Berichterstatter beigebracht hat. Es fehlt ihm die Kenntniss der deutschen Literatur, insbesondere des Krieger'schen Werkes. So spielt auch der berühmte „Mandelshof'sche Fall“ wieder eine Rolle, dessen Auftreten immer ein Zeichen ist, dass der Autor nicht an die ersten Quellen gegangen ist, obgleich das Werk von Mandelslo (nicht Mandelshof) durchaus nicht selten ist. Johann Albrecht von Mandelslo, geb. 1616 zu Schönberg im Fürstenthum Ratzeburg, begleitete 1636 als Kammerjunker die Abgesandten des Herzogs von Holstein nach Moskowien, Persien und Indien. Er starb schon 1641 als französischer Rittmeister an den Blattern zu Blois. Erst 1658 gab Adam Olearius des J. A. v. Mandelslo „Morgenländische Reisebeschreibung“, zu Schleswig in Fol. heraus. Eine französische Ausgabe erschien 1679 in zwei Quartbänden. In der Ausgabe von Olearius heisst es (S. 118): „Es hat sich vor wenig Jahren bei dieses jetzigen Mogols Schah Choram's Zeit begeben, dass ein Rasbute, nicht weit von Agra wohnend, mit seiner Frauen eine Tochter gezeuget, welche im andern Jahre ihres Alters so grosse Brüste als eine säugende Frau bekommen Das Kind hat nach dem dritten Jahre ihres Alters ihre ordentliche Menses bekommen, im

vierten Jahre haben sie wieder aufgehört, der Leib aber ist ihr aufgelaufen als einem schwangeren Weibe, im fünften Jahre ist das Aufblasen des Leibes etwas verschwunden, im sechsten hat sie einen jungen Sohn geboren. Der Mogol hat Mutter und Kind zu sich holen lassen und um grosse Verwunderung bei sich behalten.“ — Es bedarf keiner Bemerkung, wie gering die Glaubwürdigkeit dieses von einem Laien nach Hörensagen berichteten Falles ist.

Den zweiten Fall von Präcocität der Menstruation hatte ich Gelegenheit, im Dr. Christ'schen Kinderkrankenhaus dahier im April 1879 zu beobachten. Elisabeth Klinck aus Bockenheim, $3\frac{3}{4}$ Jahre alt, ist seit dem 9. Monat ihres Lebens regelmässig menstruirt, je ein bis zwei Tage. Im Hospital war bis zur Zeit meines Besuches die Menstruation dreimal beobachtet worden. Das Mädchen ist für sein Alter sehr gross und stark, wiegt 40 Pfund. Die Brustdrüsen sind noch nicht entwickelt. An den Geschlechtstheilen stehen einzelne schwarze, lange und steife Haare. Beide Unterschenkel sind rhachitisch verkrümmt.

Weitere Mittheilungen über diesen Fall sind von den Aerzten des Kinderhospitals zu erwarten.
